

## „Bem vindo“ - Willkommen im Paradies Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Herausforderung Tourismus

*Musik*

### **Sprecher:**

Sie sieht bezaubernd aus. Das Gesicht der Sonne zugewandt, der türkisfarbene Badeanzug wetteifert mit der Farbe des Meeres. Die Frau lächelt, glücklich und entspannt, von allen Sorgen befreit. Neben ihr, im kühlen Schatten einer ausladenden Palme, ein kleines Bambustischchen, auf dem ein Kellner erfrischende Drinks aus tropischen Früchten serviert. Auch er lächelt, seine weißen Zähne blitzen.

### **Sprecherin:**

Mosambik im Reiseprospekt. Ein Land zum Träumen? Könnte die ehemalige portugiesische Kolonie sogar - trotz der weiten Entfernung - für Europäer zu einem Reiseziel werden?

### **Tourist:**

„Ja, das kann ich mir eigentlich schon ziemlich gut vorstellen. Mir hat es unheimlich gut gefallen. Was ich sehr faszinierend finde, sind halt dieses weite Land, die Farben, dieses Braun, das in einer gewissen Jahreszeit vorherrscht, ja und dann die Fremdheit der Kultur. Ich denke das könnte für Touristen, gerade für die, die neugierig sind, unheimlich interessant sein.“

*Meeresrauschen, Motorbootgeräusche*

### **Sprecher:**

Das Wasser ist glasklar, die Sonne scheint von einem unwahrscheinlich blauen Himmel. Wir lehnen uns im Boot zurück und genießen den Augenblick. Hinter uns die ostafrikanische Küste, vor uns der Indische Ozean.

### **Sprecherin:**

Sechshundert Kilometer nördlich der mosambikanischen Hauptstadt Maputo, in der Provinz Inhambane, liegt eines der faszinierendsten Touristenziele dieses südostafrikanischen Landes – der Bazaruto Archipel mit den fünf Inseln Bazaruto, Santa Carolina, Magaruque, Benguérua, und Bangué. Drei der Inseln wurden schon 1971 zum Nationalpark erklärt; 2001, fast zehn Jahre nach dem verheerenden Bürgerkrieg, beschloss die mosambikanische Regierung, den Park um mehr als das Doppelte auszudehnen. Heute umfasst er alle fünf Inseln sowie die gegenüberliegende Festlandküste. Nicht zu vergessen das Meer selbst, das hier seine einzigartige Unterwasserwelt zur Schau stellt.

## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

### **Sprecher:**

Und Touristen aus allen Teilen der Welt anzieht. Vor allem aber aus dem benachbarten Südafrika und aus Simbabwe. Die nicht allein die Flora und Fauna des Archipels schätzen, sondern auch die Bequemlichkeiten eines schönen Hotels oder einer verträumten Lodge in Strandnähe. Der Fremdenverkehr im Nationalpark von Bazaruto gehört zur Kategorie Luxustourismus.

*Lied: „Salve dugongo“*

### **Sprecher:**

„Salve dugongo“ – Das Lied des mosambikanischen Sängers Celso Paco ist eine Hommage an die im Nationalpark lebenden Dugongs, Seekühe oder – wegen ihrer üppigen weiblichen Rundungen – auch Sirenen oder Seejungfern genannt. Und ein Appell, die selten gewordenen Tiere zu schützen.

### **Sprecherin:**

Weil das Fleisch der tonnenschweren Säugetiere bei den Bewohnern des Archipels sehr geschätzt ist, nahm ihre Zahl drastisch ab. Auch Schiffe, die mit ihren mächtigen Antriebsschrauben die nahe der Wasseroberfläche schwimmenden Tiere verletzen, haben den Bestand in Gefahr gebracht. Der Bazaruto Archipel ist ein Tierparadies: Vier von fünf Meeresschildkrötenarten sind hier zu Hause, auch Delfine, Wale, fast zweihundert verschiedene Vogelarten. Auf den Inseln leben Tiere, die auf dem Festland schon längst vom Aussterben bedroht sind wie die kleine Weißkehlmeerkatze, das Ockerfuß-Buschhörnchen und der Rotduker, eine besonders seltene Antilope, aber auch das Nilkrokodil und eine Reihe von Echsen- und Schneckenarten.

### **Sprecher:**

Und auch die Inseln selbst sind einen Besuch wert mit ihren herrlichen Dünenlandschaften, den sonnigen Sandstränden, Felsformationen und Süßwasserseen. Nicht zu vergessen die prächtigen Korallenriffe, die den Archipel zu einem beliebten Ziel bei Tauchern machten. Doch je mehr Touristen kommen - und kommen sollen sie ja, weil sie mit harter Währung bezahlen -, desto größer ist die Gefahr, dass das irdische Paradies zerstört wird.

### **Sprecherin:**

Seit 1997 engagieren sich der World Wide Fund For Nature, WWF, und das mosambikanische „Forum Natur in Gefahr“ gemeinsam mit der Regierung in Maputo für den Erhalt und eine finanzierbare Verwaltung des Parks. Helena Motta, Mitarbeiterin des WWF in Mosambik:

### **Helena Motta:**

„Die Strategie des WWF richtet sich nach ihren Partnern; das sind insbesondere die Staatliche Direktion für Naturschutzgebiete, die auch für den Nationalpark des

## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

Bazaruto Archipels zuständig ist, und die Nichtregierungsorganisation „Forum Natur in Gefahr“. Unser Ziel ist es, die Artenvielfalt der Region zu bewahren, wobei die hier lebenden Gemeinden in die Leitung des Parks miteinbezogen werden sollen. Wir versuchen, internationale Unterstützung zu bekommen, damit mosambikanische Nichtregierungsorganisationen sich hier engagieren können und Mitarbeiter für die Parkverwaltung ausgebildet werden. Der WWF wird sich irgendwann zurückziehen, und dann soll der Nationalpark auf eigenen Füßen stehen und über fähige Leute verfügen, die darin arbeiten.“

### **Sprecherin:**

Umweltschutz und wirtschaftliche Entwicklung darf kein Widerspruch sein; im Gegenteil – ohne die Schönheiten des Archipels keine Touristen. So einfach ist das. Die Menschen wissen, dass sie sich nicht den Ast absägen dürfen, auf dem sie sitzen. Vor allem die Besitzer von Hotels leben davon. Marina Gonçalves vom Hotel Indigo Bay:

### **Marina Gonçalves:**

„Wir haben schon immer mit dem WWF zusammengearbeitet. Ja, wir bieten Sportangeln an, aber wenn ein Angler einen Fisch gefangen hat, wird dieser mit einer Identifikationsmarke versehen und wieder ins Meer geworfen. Für den Hotelbedarf fangen wir nur sechs Fische pro Woche. Touristen können bei uns schnorcheln und tauchen. Wir haben sechs sehr schöne Stellen. Vor jedem Tauchgang gibt es eine Einführung, die Touristen dürfen unter Wasser fotografieren, aber nichts berühren.“

### *Musik*

### **Sprecherin:**

Die Bemühungen um den Schutz und Erhalt des Archipels von Bazaruto sind ohne Zweifel lobenswert. Doch wem nutzen sie wirklich? Dem Staat, der nach dem langen Bürgerkrieg bemüht sein dürfte, den Ruf Mosambiks aufzuwerten? Oder den Hotelbesitzern, die - fast alle aus dem Ausland kommend - sich mit den Devisen ihrer Gäste am liebsten eine goldene Nase verdienen würden? Oder den Einwohnern von Bazaruto?

### *Marktatmosphäre*

### **Sprecher:**

Der Mann, den wir auf dem Markt von Bazaruto treffen, hält mit seiner Kritik nicht hinterm Berg. Der Krieg sei vorbei, der Tourismus wieder angekurbelt, aber den Menschen fehle es dennoch an allem. Es gäbe nicht genügend Schulen und Krankenhäuser, nur eine kleine Krankenstation, und auch um den öffentlichen Nahverkehr sei es schlecht bestellt.

### **Sprecherin:**

Im Unterschied zu vergleichbaren Ferienzwecken, die oft hundert Tausende von Sonnenhungrigen anziehen, wird der Nationalpark von Bazaruto mit rund 5.000 Touristen jährlich nur spärlich besucht, obgleich die Regierung stolz darauf verweist, dass die Gästezahlen allmählich zunehmen. Für die Inseln und die faszinierende Unterwasserwelt sind die niedrigen Besucherzahlen ein Vorteil. Der Nachteil für die Bewohner: es gibt nur begrenzt Arbeitsplätze. Ein unverzichtbarer Beitrag für die Gemeinden ist daher die 10 US-Dollar-Fremdenverkehrssteuer pro Tourist und Aufenthalt, die für soziale Zwecke verwendet werden soll.

*Musik*

### **Sprecher:**

Und noch ein Problem stellt sich den Behörden: Illegaler Fischfang und Zerstörung von Korallenriffen im Nationalpark. António Reina vom „Forum Natur in Gefahr“:

### **António Reina:**

„Seit einiger Zeit beobachten wir illegale Fangschiffe an unseren Küsten. Schiffe, die bei uns nicht registriert sind und keine Fanglizenz besitzen. Sie fischen ohne Erlaubnis und schaden der Artenvielfalt unsere Gewässer. Bedauerlicherweise haben wir keine Möglichkeiten der Kontrolle, wir verfügen nicht über Patrouillenboote, um diesen Aktivitäten Einhalt zu gebieten.“

### **Sprecherin:**

Die illegalen Fischzüge gelten Haien, Dugongs, Meeresschildkröten und einer Reihe weiterer Fischarten. Es seien hauptsächlich Taiwan-Chinesen, die gemeinsam mit Bewohnern der Inseln an der Küste nach den begehrten Tieren fischen, obwohl in diesen Gewässern der industrielle Fischfang verboten ist. Die Mosambikaner würden von den ausländischen Seeleuten mit entsprechenden Fanggeräten ausgerüstet. Tourismusminister Fernando Sumbane betont, dass die Regierung in Maputo alles in ihrer Macht stehende tut, um dem kriminellen Treiben ein Ende zu setzen und das ökologische Gleichgewicht im Nationalpark zu erhalten.

### **Fernando Sumbane:**

„Ja, die Regierung hat ein Interesse daran, diesem Treiben ein Ende zu setzen und wir arbeiten hier auch gemeinsam mit der Kommission für Tourismusförderung. Wir stehen auch mit Nichtregierungsorganisationen in Verbindung, die sehr besorgt sind. Diese Angelegenheit ist ganz klar eine Frage der staatlichen Souveränität. Wenn der Reichtum eines Nationalparks zerstört wird und es Menschen gibt, die Gebote nicht beachten und Verbote ignorieren, dann müssen wir im Notfall Gewaltmaßnahmen ergreifen. Wir koordinieren unsere Aktionen mit dem Innen- und Verteidigungsministerium, um Piraterie und illegalen Fischfang in der Region zu

## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

unterbinden. Tatsächlich entstand zum Beispiel beim Schildkrötenbestand und an den Korallenriffen durch die so genannte long-line Fischerei, also die Fischerei mit langen Schleppnetzen, schon ganz erheblicher Schaden.“

### **Sprecher:**

Solange die Bewohner der Archipelinseln merken, dass sie bei solchen illegalen Fahrten aufs Meer mit einem lukrativeren Verdienst rechnen können als mit der Fischerei für den eigenen Bedarf; solange es nicht genügend Arbeitsplätze gibt, die ihnen ein relativ gesichertes Auskommen garantieren, solange dürfte es den Behörden schwer fallen, die Piraterie in den Griff zu kriegen.

Ach, Bazaruto ...

### *Musik*

### **Sprecher und Sprecherin:**

Inhaca Lodge

Hotel Cardoso

Tofo Beach Cottages

Hotel Rovuma

Indigo Bay

### **Sprecher:**

Klingende Namen, Verwöhn-Namen, Namen, die nach tropischen Früchten und Cocktails schmecken. Und nach Luxus:

### **Tourist:**

„Es ist immer problematisch in ein so super armes Land zu fahren und da Luxustourismus zu machen. Es muss sich jeder die Frage stellen, ob er das will. Und wenn das Land davon profitiert, denke ich, ist es eine Chance, auch sich weiterzuentwickeln- also auch die finanziellen Möglichkeiten zu haben, die Kaufkraft, die Devisen- insofern ist also Luxus auch zu begrüßen. Und ein weiterer wichtiger Punkt beim Luxustourismus ist ja, dass der noch am schonendsten mit der Umwelt umgeht, also dass man da nicht irgendwelche hässlichen Klötze da hinstellt, sondern vernünftige Bauten.“

### **Sprecher und Sprecherin:**

Polana

Hotel Marinhos

Vilanculos Beach Hotel

und und und...

### **Sprecherin:**

Die meisten dieser Luxushotels befinden sich in ausländischer Hand. Vor allem südafrikanische Ketten und einige portugiesische teilen sich die besten Standorte.

## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

Eines der wenigen größeren Häuser in mosambikanischer Hand, genauer: in staatlicher Hand ist das Hotel Andalucía in Mosambiks Hauptstadt Maputo.

### **Sprecher:**

Lange Zeit war das „Andalucía“ die einzige Ausbildungsstätte im Hotel- und Gaststättenbereich. Hier wurden und werden noch immer Zimmermädchen und Kellner, Köche und Empfangspersonal ausgebildet. Den meisten Hotels ist bewusst, dass sie nur wenig gut ausgebildetes Personal auf dem Arbeitsmarkt finden. Sie müssen sich selbst engagieren, um den Erwartungen und Ansprüchen der nicht selten verwöhnten Touristen zu entsprechen. Das geht nur durch „Training on the Job“, also Ausbildung am Arbeitsplatz. Elias de Moisés, Mitarbeiter der Geschäftsführung eines beliebten Strandhotels beim Nationalpark von Bazaruto.

### **Elias de Moisés:**

„Unser Haus hat einen südafrikanischen Investor, aber wir müssen Mosambikaner einstellen. Doch nur wenige haben eine ausreichende Schulbildung. Wir stellen die auch ein und bilden dann aus. Nicht in Kursen, sondern direkt bei der Arbeit, denn unsere Führungskräfte haben viel Erfahrung und weisen ein.“

### **Sprecher:**

Qualitätstourismus ist das Stichwort. Und ein Motto, dem Mosambik gern gerecht werden möchte. Um Besucher anzulocken und mit ihnen die dringend benötigten Devisen. Doch dieses Ziel ist nicht von heute auf morgen zu erreichen.

### **Tourist:**

„In Mosambik gibt es sehr wenig Touristen, ist man ziemlich auf sich allein gestellt und bekommt auch nicht den Service, den man vielleicht von anderen exotischen Touristenregionen gewohnt ist. Also, es gibt zwar ein paar Lodges, in denen man sehr sehr komfortabel leben kann und dann auch jeglichen afrikanischen Komfort, den man so kennt, so aus Filmen, mit gutem Jeep, vielen Bediensteten und auch einer Umgebung, die auch sehr sauber ist und sehr luxuriös ist. Aber es gibt halt unheimlich viele Ecken und das ist denke ich überwiegend, die noch nie einen Touristen gesehen hat, und wenn man ein bisschen abseits der Wege geht, trifft man immer wieder Leute, die sehr sehr selten weiße Menschen sehen.“

### **Sprecherin:**

Die Regierung weiß, dass das touristische Angebot im Land noch gering ist und auf dem internationalen Markt kaum wettbewerbsfähig. Dass vermehrt Anstrengungen unternommen werden müssen, um zum Beispiel die Ausbildung zu verbessern und dadurch attraktive Arbeitsplätze zu schaffen. Jetzt haben sich zwei Universitäten dieses Problems angenommen und das Fach Tourismus in ihre Lehrpläne aufgenommen. Die erste war die Universidade Católica, die katholische Universität im Norden Mosambiks, in Pemba, wo wie an der gesamten mosambikanischen Küste Sandstrände und Korallenriffe locken. Im März 2003 hat dann die Hochschule

## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

für Hotelwesen und Tourismus an der renommierten Eduardo Mondlane Universität in Inhambane, nahe des Nationalparks von Bazaruto, ihre Pforten geöffnet. Zu den Schwerpunkten des vierjährigen Studiums gehören Management und Animation. Der Direktor der Hochschule, Mário Jessen:

### **Mário Jessen:**

Management, weil wir dann besser planen und gesetzliche Bestimmungen einhalten können. Was die Animation betrifft, da kann ich nur sagen, das fehlt hier, das müssen wir aufbauen, denn damit können wir mehr Touristen anziehen. Wir haben zwar sozusagen das Produkt, aber sonst nichts, und das ist auf Dauer langweilig, wenn wir nichts weiter zu bieten haben. Daneben wollen wir unser Lehrangebot aber auch auf die Bereiche touristische Information und Marketing ausweiten.

### **Sprecherin:**

Mag es noch angehen, dass das Personal im Servicebereich weitgehend angelehrt werden kann, so ist dies für den Bereich der Geschäftsführung kaum vorstellbar. Tatsächlich finden sich auf dieser Ebene in den Hotels nur wenige Mosambikaner; die meisten Mitarbeiter in Management und Geschäftsführung sind Ausländer, vor allem Südafrikaner oder Portugiesen. Um diesen Trend umzukehren, bedarf es noch einiger Anstrengungen.

### **Mário Jessen:**

Das ist wichtig, denn eine Geschäftsführung mit mosambikanischen Mitarbeitern wird unseren Werten und unserer Mentalität besser gerecht. Das betrifft die Gastronomie ebenso wie das Kunstgewerbe und die Animation. Nur so können wir unsere Kultur erhalten. Andernfalls geht sie verloren, und wir werden schließlich zu Konsumenten von ausländischen Produkten innerhalb unseres eigenen Landes.

*Musik*

### **Sprecher:**

Die letzten Worte des Direktors der Hochschule für Hotelwesen und Tourismus gehen uns noch einmal durch den Kopf, als wir uns ein paar Tage später auf den Weg ins Landesinnere machen. Chimanimani müsst ihr sehen, hat man uns gesagt. Chimanimani –in der Sprache der Shona bedeutet das: Schlucht, Engpass. Es klingt nicht nach Luxus oder südafrikanischem Wein unter Palmen. Es klingt nach Einsamkeit und Abenteuer und atemberaubender Landschaft.

*Musik*

### **Sprecher:**

Allein der Anblick. Überwältigend die Berge und Felsformationen, beeindruckend die satten Farben der Wälder. „Das grüne Gold von Manica“ wird dieses Fleckchen Erde im Westen von Mosambik an der Grenze zu Simbabwe auch genannt. Wer immer es



## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

auch war, die Natur oder Gott höchst persönlich, hat hier ein Wunder erschaffen. Bergmassive, Felsschluchten, Hochebenen, Urwälder, Wasserfälle, Flüsse, Seen. Mit einer Vegetation, die einmalig ist.

### **Sprecherin:**

Fast eintausendzweihundert Kilometer von der Hauptstadt entfernt wohnen hier auf einem Gebiet doppelt so groß wie Nordrhein-Westfalen nur etwa eine Million Menschen. Die einzige größere Stadt ist die Bezirkshauptstadt Chimoio. Der Anbau von Mais, Tabak, Obst und Gemüse und der Fischfang in den Süßwasserseen sind die wichtigsten Einnahmequelle der Bewohner.

### **Sprecher:**

Wir werden von Seven Watch erwartet. In den 80ern des letzten Jahrhunderts war der heute 62-Jährige von den RENAMO-Rebellen gezwungen worden, in ihren Reihen zu kämpfen, bis es ihm schließlich gelang zu entkommen.

### **Sprecher:**

Durch die Flucht lernte Seven Watch jeden Stein, jede Grotte, jeden Unterschlupf in diesem abgelegenen Gebiet kennen – und hat sich damit ein Wissen erworben, das ihm heute zugute kommt. Denn Seven Watch arbeitet inzwischen für den Aufbau und die Entwicklung eines ländlichen Tourismus hier in Chimanimani.

### **Seven Watch:**

Zunächst erhielten wir erst einmal die Information, was man hier überhaupt machen möchte, und welchen Zweck so ein Projekt hat, das fanden wir gut, und so machten wir mit, denn wir glauben, dass wir helfen müssen, damit ländlicher Tourismus eine Chance hat.

### **Sprecherin:**

Das Tourismusprojekt für Chimanimani begann 1998, zunächst mit finanzieller Unterstützung der Ford Foundation und der Weltbank. Doch als beide ihre Unterstützung einstellten, drohte dem Projekt ein frühes Ende.

### **Sprecher:**

Und dann kam für das Tourismusprojekt doch noch Unterstützung von außen.

### **Sprecherin:**

Ende 2001 stieg die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, GTZ, in das Vorhaben ein - gemeinsam mit vier mosambikanischen Partnern, die sich in REDE zusammengeschlossen haben. REDE steht für „Netzwerk für unternehmerische und wirtschaftliche Entwicklung“ und fördert die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Betrieben in dieser weit abgelegenen Region. Eine der Aktivitäten von GTZ-REDE gilt dem Schutz von Fauna und Flora.



## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

Vom Umweltschutz zum ländlichen oder ökologischen Tourismus ist es dann nur noch ein kleiner Schritt.

*Musik*

### **Sprecher:**

Die Gegend ist wie geschaffen für Tourismus, allerdings für eine sehr spezielle Form des Tourismus. Sie ist gemacht für Menschen, die das Abenteuer lieben, die vor fast 2500 Meter hohen Bergen nicht zurückschrecken und das Ungewöhnliche suchen - wie zum Beispiel die Felszeichnungen von Nhahuco und Nhariche und die Wasserfälle des Rio Moha - und die das einfache Leben der Menschen in den Dörfern kennen lernen möchten. Ihre Kultur, ihr Essen, ihre Traditionen.

### **Tourist:**

„Ja, woran ich mich gerne erinnere ist eine Hochzeit, die ich besuchen konnte, die dann auch erst mal ganz banal im Standesamt von Chimoio stattfand und aber dann hinterher mit einem ganz großen Fest mit viel Familie und so stattfand, und das muss man sagen ist ein riesen Unterschied, die Familie steht in Afrika sowieso, aber in Mosambik auch, ganz, ganz weit oben. Die Familienbande, das was auch manchmal problematisch ist, die sind sehr, sehr wichtig.“

*Musik*

### **Sprecher:**

Chikukwa, Mahete, Zomba, Moribane und Tsetsera – das sind die fünf Touristencamps, die einzelne Gemeinden inzwischen in dem Gebiet von Chimanimani aufgebaut und eingerichtet haben. Einfache Lodges, zum Teil auch Pfahlbauten zum Schutz gegen Tiere. Von hier aus werden, mit Hilfe örtlicher Wanderführer, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unternommen. Wer möchte, wird von der Dorfgemeinschaft gepflegt. Man kann sich sein Essen aber auch selbst mitbringen. Denias Xizigane, Leiter der örtlichen Naturschutzbehörde:

### **Denias Xizigane:**

Wir denken, dass so ein Projekt für uns gut ist, weil die Jungen in unseren Gemeinden sich da einbringen können, z.B. sich Kenntnisse über Tiere erwerben können und so später mehr Chancen haben werden.

### **Sprecherin:**

Mit dem Ende des Bürgerkriegs kam auch das Wild zurück. Zwar nur langsam, aber die Zahl der Elefanten, Büffel und Antilopen nimmt stetig zu. Gemeinsam mit erfahrenen Führern können Touristen auch die scheuen Duker-Antilopen und Klippspringer entdecken.

## Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

### **Sprecher:**

Tourismus in Chimanimani wird – vielleicht kann man sogar sagen: Gott sei Dank – kaum die Ausmaße eines Strandtourismus annehmen, aber er kann für die Gemeinden doch eine Unterstützung sein.

### **Sprecher:**

Es gäbe keine Krankenstationen und keine Schulen, erzählt uns Penicela Chiquerengue. Mit dem Geld der Touristen könnten sie aber vielleicht doch die ein oder andere notwendige Investition tätigen.

### **Sprecherin:**

Die Wünsche dürften sich allerdings vorerst noch in bescheidenem Rahmen bewegen – nach Chikukwa, eines der fünf Camps kamen beispielsweise innerhalb von ein, anderthalb Jahren nur 25 Touristen. Im Vergleich zu den Jahren zuvor, ist das aber schon eine Steigerung. Dennoch - wir stehen hier noch ganz am Anfang, meint Heike Sadrozinski von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit: Es sei eine große Herausforderung. Gemeinsam mit ihren mosambikanischen Partnern hat die GTZ Prospektmaterial entwickelt, das beispielsweise auf Tourismusbörsen weltweit vertrieben wird.

### **Heike Sadrozinski:**

„Wir wollen verstärkt mit Institutionen und auch mit der Tourismusagentur FUTUR zusammenarbeiten, um noch mehr Broschüren und Prospekte über Chimanimani herausgeben zu können. Damit für den ländlichen Tourismus in diesem Gebiet mehr geworben werden kann, sowohl innerhalb Mosambiks, aber auch im Ausland. Wir möchten auch neue Wege gehen, z.B. im Rahmen der sogenannten Public Private Partnership, und stehen da mit der GTZ-Zentrale in Eschborn, in Deutschland, in Verbindung. So können Kontakte zwischen uns hier und Reisebüros in Deutschland aufgebaut werden.“

### **Sprecher:**

Das Potential, Chimanimani zu einem Ökotourismusgebiet auszubauen, das Vorbildcharakter auch für andere Regionen haben kann, dieses Potential sei vorhanden, so Pedro Garicai, Mitarbeiter der Provinzforstverwaltung. Was allerdings noch fehle, sei ein leichter Zugang zu dieser von der Küste weit abgelegenen Gegend Mosambiks.

### **Sprecherin:**

Der Tourismusminister, Fernando Sumbane, stimmt ihm zu.

### **Fernando Sumbane:**

„Ja, bei der Planung zur Entwicklung von Chimanimani hat der Straßenbau oberste Priorität. Zur Zeit gleicht es noch einem kleinen Abenteuer, um nach Chimanimani zu kommen. Pläne für den Ausbau der Straßen und Brücken liegen bereits vor. Das werden keine Autobahnen, aber wir wollen Besuchern die Möglichkeit geben, ohne größere Probleme dorthin zu reisen. Wir konnten Finanzmittel frei machen und glauben, dass wir bis 2004 eine gute Verbindung nach Chimanimani haben werden.“

### *Musik*

### **Sprecher:**

Wir haben noch die Klage des Direktors der Hochschule für Hotelwesen und Tourismus im Ohr, der Tourismus könne, wenn man nicht aufpasst, sich negativ auf Kultur und Lebensweise Mosambiks auswirken. Man möchte glauben, dass diese Furcht im Falle von Chimanimani unbegründet ist. Und doch ist auch und vielleicht gerade hier im fernen Chimanimani, wo das Leben noch unverändert erscheint, Behutsamkeit erforderlich. Denn, so erfahren wir von den Bewohnern, Chimanimani ist auch eine mystische, eine geheimnisvolle Welt. Es gibt Heilige Bäume und Haine, die Berge der Geister, denen die Menschen tiefen Respekt zollen. Den Erzählungen der Alten nach gibt es auch bestimmte Flüsse und Seen, aus denen nicht getrunken und in denen nicht gebadet werden darf. Tief verwurzelt ist in den Menschen auch die Verbindung zu den Ahnen, deren Rat eingeholt wird und die bei neuen Entwicklungen auch um Erlaubnis gefragt werden wollen. Denias Xizigane, Vorsitzender der örtlichen Naturschutzbehörde:

### **Denias Xizigane:**

Als man mit dem Bau der Straße hierher begann, verletzten sich ungewöhnlich viele Arbeiter. Denn man hatte nicht die Zeremonien gemacht, die man vorher hätte machen müssen.

### **Sprecherin:**

Es ist und bleibt ein zweiseitiges Schwert: Einerseits die Forderung nach Schutz und Erhalt der ursprünglichen Natur, der eigenen Lebensweise, Werte und Sitten; andererseits der Wunsch und meist auch die dringende Notwendigkeit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung einer bestimmten Region, einer Stadt, einer Gemeinde.

### **Sprecher:**

Ein Balanceakt, der Tag für Tag von allen Beteiligten neu geübt werden muss – von den Menschen in den attraktiven Reisegebieten, von den Verantwortlichen der Branche und nicht zuletzt von den Touristen selbst, von denen man wünscht, dass sie mit Geist und Seele reisen und den Ahnen von Chimanimani ihren Respekt erweisen.

Willkommen im Paradies - Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus

**„Bem vindo“ – Willkommen im Paradies – Mosambiks Weg zu einem nachhaltigen Tourismus**

Eine Koproduktion von Radio Moçambique und Deutsche Welle Radio

Autoren: Juvenal Rodrigues und Frederico Dava

Deutsche Bearbeitung: Priya Esselborn und Petra Reategui

Technik: Uwe Ross

Produktion: Bernhard Sanders